

Kurzbiographien zu den Straßennamenvorschlägen für das Baugebiet „An der Breiteich“, Stand Juli 2014

Bettina von Arnim:

geboren am 4. April 1785 in Frankfurt am Main; gestorben am 20. Januar 1859 in Berlin. Sie war eine der herausragendsten Frauenpersönlichkeiten der Romantik. Sie griff sozialkritische Themen auf, trat für Verfolgte ein, schrieb Bittbriefe und setzte sich nicht zuletzt in ihrem Werk "Dies Buch gehört dem König" kritisch mit den damaligen Herrschaftsformen und sozialen Bedingungen auseinander. Sie forderte Freiheitsrechte der Person und der Presse ein und beklagte mangelnde Bildungsmöglichkeiten und die Zensur.

Rose Ausländer:

geboren am 11. Mai 1901 in Czernowitz, damals Österreich-Ungarn (heute Ukraine); gestorben am 3. Januar 1988 in Düsseldorf. Die aus einer deutsch geprägten, jüdischen Familie stammende deutsch- und englischsprachige Dichterin lebte in den 1920er und 1930er Jahren teils in den USA, teils in ihrer Heimat. Sie wurde 1940 vom sowjetischen Geheimdienst inhaftiert und überlebte die Judenverfolgung durch das mit Hitlerdeutschland verbündete Rumänien im Versteck. Nach der Befreiung 1944 lebte sie in New York, Wien und ab 1964 in Düsseldorf. Der literarische Durchbruch gelang ihr mit dem Gedichtband „Blinder Sommer“ (1965). Bis zu ihrem Tod 1988 veröffentlichte sie zahlreiche Gedichtbände, die hohe Auflagen erreichten.

Heinrich Böll:

geboren am 21. Dezember 1917 in Köln; gestorben am 16. Juli 1985 in Kreuzau-Langenbroich. Er war ein deutscher Schriftsteller und Übersetzer. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Neben zahlreichen Romanen und Erzählungen veröffentlicht er auch viele essayistische Schriften und Reden. Mit zunehmendem Alter verstärkte sich sein politisches Engagement. Im Jahr 1972 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Wolfgang Borchert:

geboren 1921 in Hamburg, gestorben 1947 in Basel, am Tag vor der Uraufführung seines Heimkehrerdrasmas „Draußen vor der Tür“; Buchhändler und Schauspieler, der immer dem Weltkrieg entfliehen wollte und aufgrund seiner schweren Erkrankung auch Opfer dieses Krieges war.

Annette von Droste-Hülshoff:

geboren am 10. Januar 1797 auf Burg Hülshoff (Münster); gestorben am 24. Mai 1848 auf Burg Meersburg. Sie stammte aus einer westfälischen Adelsfamilie und lebte ab 1841 bei ihrem Schwager Joseph von Laßberg auf Schloss Meersburg am Bodensee. Besondere Bekanntheit erreichten ihr Gedicht „Der Knabe im Moor“ und die Novelle „Die Judenbuche“. Sie gilt als eine der bedeutendsten deutschen Dichterinnen.

Hermann Hesse:

geboren am 2. Juli 1877 in Calw; gestorben am 9. August 1962 in Montagnola, Schweiz. Er war ein deutscher Dichter, Schriftsteller und Freizeitmaler. Als Pazifist versuchte er die europäische Bildungselite von der unnötigen Barbarei der Kriege zu überzeugen. Sein Plädoyer für Humanität ermutigte nach 1945 die junge Generation. Er erhielt 1946 für sein Gesamtwerk den Nobelpreis für Literatur und 1955 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für seine Werke und Rezensionen während der NS-Zeit.

Therese Huber:

geboren am 7. Mai 1764 in Göttingen; gestorben am 15. Juni 1829 in Augsburg. Die Schriftstellerin und Journalistin, in erster Ehe mit dem Natur- und Völkerkundler Georg Forster verheiratet, publizierte ab 1793 – teils unter dem Namen ihres zweiten Ehemanns – Romane und Erzählungen in der Tradition der Spätaufklärung und war eine der ersten deutschen Berufsschriftstellerinnen. Außerdem gilt sie als erste Redakteurin einer bedeutenden Tageszeitung in Deutschland.

Ricarda Huch:

geboren am 18. Juli 1864 in Braunschweig; gestorben am 17. November 1947 in Schönberg im Taunus. Sie war eine deutsche Dichterin, Philosophin und Historikerin. Ricarda Huchs literarisches Werk ist äußerst umfangreich und von thematischer wie stilistischer Breite. So begann sie mit Gedichten, schrieb dann jedoch zunehmend Romane und vor allem historische Werke, die zwischen Geschichtswissenschaft und Literatur angesiedelt sind. In ihrem Buch „Im Alten Reich“ ist ein Portrait Schwäbisch Halls enthalten.

Thomas Mann:

geboren am 6. Juni 1875 in Lübeck; gestorben am 12. August 1955 in Zürich. Er war ein deutscher Schriftsteller und zählt zu den bedeutendsten Romanciers und herausragendsten Essayisten des 20. Jahrhunderts. Er gilt als Meister der Ironie und des literarischen Manierismus. Thomas Mann schrieb Erzählungen und Romane, die das Ende des bürgerlichen Zeitalters spiegeln. Für seine großangelegte Familiensaga "Buddenbrooks" erhielt er 1929 den Nobelpreis für Literatur.

Kurt Tucholsky:

geboren am 9. Januar 1890 in Berlin; gestorben am 21. Dezember 1935 in Göteborg (Schweden). Tucholsky zählte zu den bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik. Als politisch engagierter Journalist betätigte er sich als Gesellschaftskritiker in der Tradition Heinrich Heines. Zugleich war er Satiriker, Kabarettautor, Liedtexter, Romanautor, Lyriker und Kritiker. Er warnte vor rechten Tendenzen und vor der Bedrohung durch den Nationalsozialismus, vor der er sich 1930 in das Exil in Schweden zurückzog.